



## Bibliographische Daten

Titel: Preussens Politik in Ansbach-Bayreuth  
Ersteller: Karl Süssheim  
Signatur: Amb. 8. 1536

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

burg<sup>1</sup> gelang es, den Siegeszug der katholischen Waffen bei Beginn des dreissigjährigen Kriegs zur Beeinträchtigung der Markgrafen zu benutzen. Bis zum Ende der markgräflichen Zeit, über anderthalb Jahrhunderte, erhielten sie sich mit Hilfe des kaiserlichen Hofes im Besitz.

Zu allgemeinerer Bedeutung erheben sich unter den Zwistigkeiten, welche jene Doktrin des 15. Jahrhunderts heraufbeschwor, am ehesten noch diejenigen, welche die Gruppe der Reichsritter betreffen. Albrecht Achilles rollte die Frage noch nicht eigentlich auf. Sein Kampf gegen die Städte nötigte ihn gegen die in seinem Fürstentum gesessenen Ritter zur Nachsicht.<sup>2</sup> Er verlangte trotz des Programms „von Eger bis Eichstädt“ nur von den städtischen Enklaven, welche in seinem Territorium lagen, die Anerkennung der Landeshoheit. Mit seiner Niederlage gegen Nürnberg war selbst dieses Begehren gescheitert. Verzichtet auf die Geltendmachung des Achilleischen Programms gegen die Ritterschaft hat damit die hohenzollernsche Politik in Franken mit nichten: nur dass die Schwierigkeiten für die Markgrafen infolge der Entwicklung Deutschlands seit der Reformation sich sehr steigerten.

Die fränkischen Ritter, in ihrem Kerne Nachkommen der Reichsministerialen und der Dienstmannen derselben, hatten, als ihr oberster Schutzherr, der deutsche König, sie im Stiche liess, sich an mächtigere Reichsstände angeschlossen, waren durch Auftragung ihrer Besitzungen an dieselben in ein neues Lehensverhältnis getreten. In den Rheingegenden sowie in den alten Herzogtümern

---

Bauder) d. d. Ansbach 27. März 1792; R. 44 C. 270. — Fronmüller<sup>2</sup> 24, 36, 37 f., 101.

1. Hänlein und Kretschmann: Staatsarchiv II, 303 ff.

2. Anfangs war er hierzu durchaus nicht geneigt; s. die Verhandlungen aus dem Jahre 1448 über einen Herrn von Heideck, Rösel 240, Reicke 407.